



KÄRNTEN

Heft Nr.: 28



FACHGRUPPE FÜR KARST- UND HÖHLENKUNDE
IM NATURWISSENSCHAFTLICHEN VEREIN
FÜR KÄRNTEN

MUSEUMGASSE 2, A-9020 KLAGENFURT

HÖHLENFORSCHUNG KÄRNTEN

INHALTSVERZEICHNIS

Jahrgang 2007-2008

Heft Nr.: 28

- | | | |
|---|------------------------------|----------|
| • Das vielversprechende Höhlenportal | <i>Otto JAMELNIK</i> | Seite 1 |
| • <i>Das verschwundene Loch</i> | <i>Otto JAMELNIK</i> | Seite 6 |
| • <i>Tätigkeitsbericht der Kärntner Höhlenrettung</i> | <i>Ing. Andreas LANGER</i> | Seite 10 |
| • <i>Mallorca – Schönheiten in der Dunkelheit</i> | <i>Mag. Betina GROBBAUER</i> | Seite 13 |

Alle Rechte vorbehalten

Für den Inhalt verantwortlich sind die Autoren

HÖHLENFORSCHUNG Kärnten



Mitteilungen der Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde
im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten

Herausgeber:

Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde
im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten
Museumgasse 2, A-9020 Klagenfurt
<http://www.naturwissenschaft-ktn.at>

Gesamtschriftleitung:

Ing. Friedrich MATHI
E-Mail: friedrich.mathi@bau.oebb.at

Textverarbeitung und Gestaltung:

Ing. Friedrich MATHI

Titelbild:

Säulenhalle
Rassl-System / Obir-Tropfsteinhöhle
Foto: Ing. Andreas Langer 2006

Fachgruppenzusammenkünfte:

jeden ersten Dienstag eines jeden Monats, um 19.00 Uhr
im Gasthaus Stadionwirt, Siebenhügelstraße 94, 9020 Klagenfurt

Fachgruppenleiter:

Harald LANGER, Siebenhügelstraße 124, 9020 Klagenfurt
Tel: 0463/238354 oder 0664/9343699
Email: langner.harald@aon.at

Das vielversprechende Höhlenportal

Verfasser: Otto JAMELNIK

Am 14. Juli 07 zogen Hans STEFAN, Georg PLANTEU und Otto JAMELNIK sen., neuerlich los um das schöne vielversprechende Portal in der Minichoutzwand (Abb. 1) im Wildenssteiner-Graben zu erkunden. Wie bereits im Heft 27 *) erwähnt, beratschlagten wir, wie man dieses 10 m hohe Steilstück bis zum Portal bewältigen könnte. Wir versuchten zuerst von unten hinaufzuklettern, doch dies schien uns zu gefährlich. Schließlich entschlossen wir uns, es seitlich von oben her zu versuchen. Dort geht nämlich ein 4 m breites und 50° steiles, mit Gras bewachsenes Felsband in die Felswand über das Portal hinauf. Hansi legte die Steigeisen an, stieg bis zur nächsten stärkeren Lärche und befestigte dort das 30 m lange Seil. Wir mußten aber nicht ganz über das Portal hinaufklettern, denn 15 m vorher kann man sich über einen 5 m hohen Überhang abseilen. Ich seilte mich da ab und gelangte wiederum auf ein Felsband welches sich zwar horizontal, jedoch sehr steil und ebenfalls mit Gras bewachsen zur Höhle hinzieht. Den kleinen Überhang hatte ich gleich hinter mir, nun musste ich versuchen so weit es ging, mich abzusichern. Bei einer kleinen Lärche machte ich eine Zwischensicherung. Mit dem Rest des Seiles (ca. 15 m), versuchte ich bis zur Höhle zu gelangen. Als ich plötzlich neben der Höhle stand und noch nicht hineinsehen konnte, fing das Herz vor Erregung zu klopfen an. Ob sich wohl ein Riesen-System hinter diesem Schönen Portal befinden würde?

Aber keine Angst, solche Augenblicke kommen im Leben eines HÖFOS nur sehr selten vor, vielleicht nur ein- oder

zweimal. Jetzt kam der große Augenblick, ich befestigte das Seilende an einer Staude und nach 3 Metern konnte ich in das Portal einsehen. Was ich da sah war schon ein kleiner Schock, anderseits habe ich ja kaum mehr erwartet oder doch, man kann ja nie wissen?

Nun, möchte ich niemanden auf die Folter spannen, hier ist das Geheimnis: das Portal ist 4,50 m breit, ebenso hoch und geht 4 m weit hinein, also eine ganz gewöhnliche Halbhöhle und ein guter Unterstand für Gämsen. Es war wieder einmal, wie man so schön sagt: „außer Spesen nichts gewesen.“ Danach kletterte ich wieder zurück zur Zwischensicherung, warf das Seil über eine fast senkrechte Felsplatte nach unten. Seilte mich ab, denn das Seilende reichte genau bis zum Ansatz der Felswände. Der Rest war nicht mehr schwierig, denn wir hatten ja die Erlaubnis die Forststraße hinaufzufahren und unser PKW parkte in der nächsten Kehre.

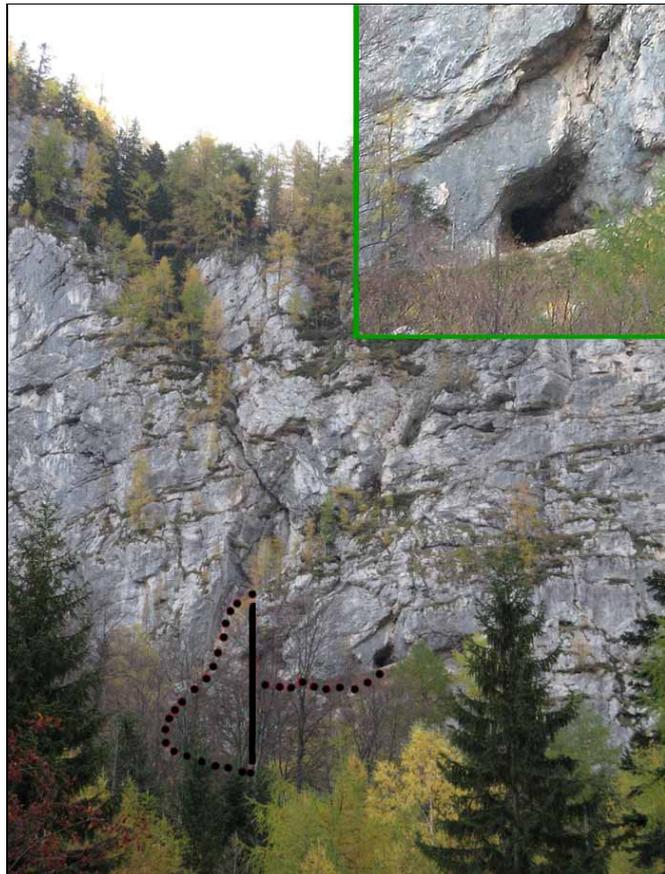


Abb. 1: Minichoutzwand mit Ausschnittvergrößerung vom Portal links oben. Punktiert = Kletterroute. Senkrechter Strich = Seil.
Foto: O. JAMELNIK sen.

*) JAMELNIK, O. (2006 - 2007): Die Altberg Überquerung, - In Höhlenforschung, Zeitschrift der Fachgruppe für Karst und Höhlenforschung im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten. Klagenfurt. Heft Nr. 27, Seite 3 – 7

Das Saligerloch

Verfasser: Otto JAMELNIK sen. und Georg PLANTEU

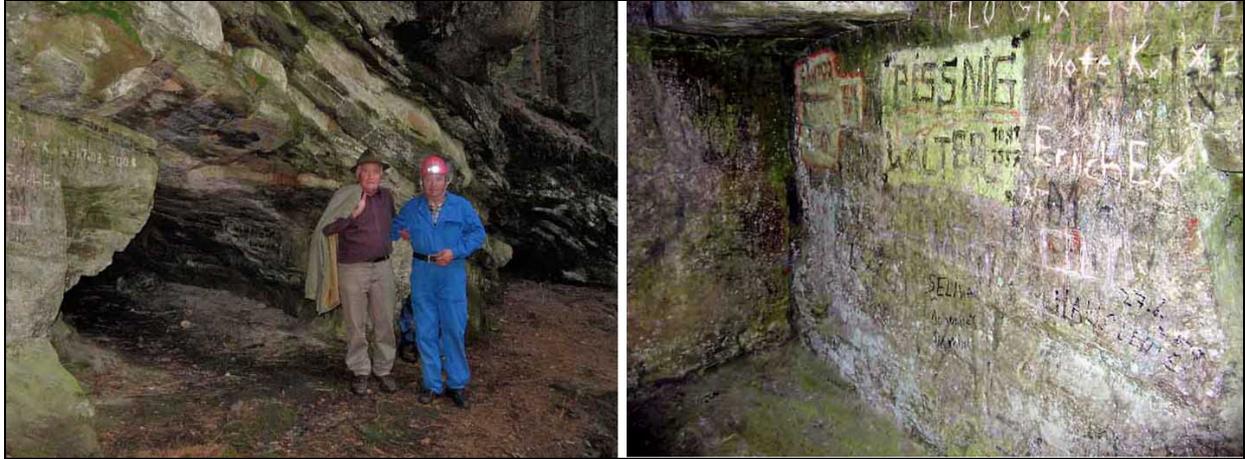


Abb. 1: Das Portal vom Saligerloch, mit den vielen Innschriften

Abb. 2: Ausnehmung vom herausgemeißelten Felsblock . Foto's: O. JAMELNIK

Bereits vor 10 Jahren sprach mein Jugendfreund der Oberförster von Gradisch bei Radweg Anton HADERLAP (jetzt i.R.) davon, dass er mich einmal zum Saligerloch führen werde. Damals am 12. März 1997 hat er mir die Birkeluckn gezeigt und am 24. Mai 1997 wurde diese dann auch vermessen. (O. JAMELNIK, 1997 Heft 20, S. 13 – 14).

Wir hatten schon einige Male einen Termin ausgemacht und immer kam etwas dazwischen, sodass es bis zum 03. Sept. 2007 dauerte bis es endlich einmal klappte.

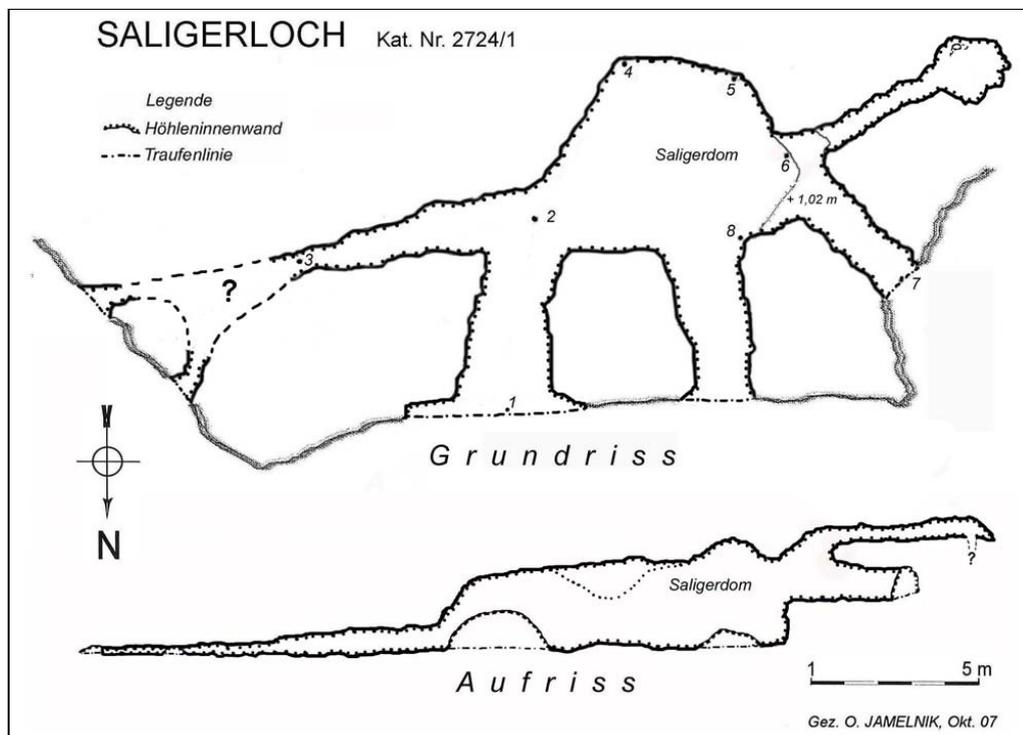


Abb. 3: Plan mit Grund - und Aufriss vom Saligerloch.

Georg PLANTEU (Jure) berichtet: Es ist eine der Höhlen, die anscheinend schon vielen Leuten bekannt ist. Auch katastermäßig soll sie erfasst sein. Sie ist sogar als Nr. 1 im Katastergebiet Taubenbühel-Gallin eingetragen. Doch anscheinend hat sich aber noch niemand die Mühe gemacht, sie zu erforschen und vermessen.

Otto JAMELNIK sen. lud mich ein, mit ihm und dem ehemaligen Förster vom Schloss Gradisch, Anton HADERLAP eine Erkundung durchzuführen. Mit Otto seinem VW Golf fuhren wir von Radweg Nr. 10 gleich in den Wald, da Herr HADERLAP ja den Schlüssel für den Schranken besitzt. So konnten wir ziemlich nahe an die Höhle heranfahren und wir waren in 20 Minuten bei der Höhle. Es war für mich eine Überraschung mehr im Leben. Am Portal und teils auch im inneren sind viele geheimnisvolle Schriften, auch aus uralter Zeit zu sehen. Ober dem Eingang steht mit silbriger Farbe folgendes geschrieben: „Für einige war es Heim,

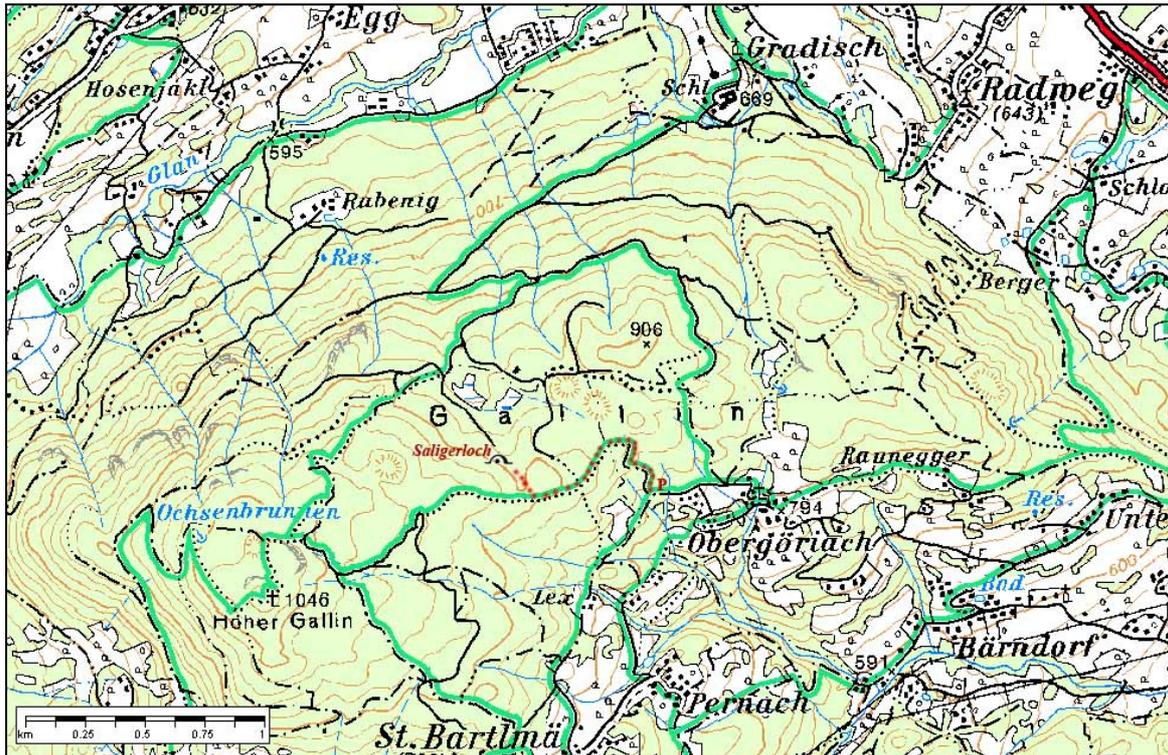


Abb. 4: Lage und Zugang zum Saligerloch. P = Parkplatz

für andere die Hölle“! (Abb.1). Diese Höhle war für manche Menschen sicherlich ein Zufluchtsort, vielleicht auch Wohnhöhle. Für Andere mag es nicht angenehm gewesen sein, wie zum Beispiel im zweiten Weltkrieg für Partisanen der Gallin Kompanie (Galinska četa), wo es nachweislich einige Tote und auch Verwundete gab.

Der Felsen ist 5 - 6 m hoch und besteht zum größten Teil aus Chlorit-Schiefer in welchen Silikatmarmorlinsen eingelagert sind. In diesem Marmor konnten sich, vermutlich durch Wassertätigkeit in der Eiszeit, Höhlen bilden. An der linken Seite vor dem Eingang, wo die vielen Inschriften sind, sieht es ganz so aus, als wäre ein 1,50 x 1,50 m großer Felsblock heraus gemeißelt worden. (Abb. 2).

Doch schon allein der Name Gallin an dessen NO Seite sich die Höhle befindet erinnert an Gallier oder Kelten.

Im Inneren ist auch eine Feuerstelle, wo vor kurzem jemand seine Zigaretten verbrannt hat, vielleicht zum Abgewöhnen an so einem magischen Ort.

Mit Otto hatten wir alles genau vermessen wie es sich gehört, auch Hr. HADERLAP half uns dabei (Abb 3). Wir werden noch weitere Erkundungen durchführen müssen, da ein sehr enger Schluf welcher nach Südwesten führt noch nicht vermessen werden konnte.

Es wurden auch einige Fotos für die HÖFO-Zeitung und zur Dokumentation gemacht. Nach getaner Arbeit lud uns Hr. HADERLAP in sein Haus auf eine Jause ein, wo wir weiter fach-

simpelten und über vergangene Zeiten von seinem Heimatort Leppen bei Bad-Eisenkappel so manches erfuhren. Es war für mich eine mystische Erfahrung mehr. Die Gegend dort ist noch voller Rätsel, wir werden weiter forschen!

Lage, Zugang und Vermessung: Wie bereits Georg PLANTEU (Jure) berichtet, haben: - er, ich Otto JAMELNIK und Anton HADERLAP am 03. 09. 2007 das Saligerloch erkundet und vermessen. Die Höhle liegt nordöstlich vom hohen Gallin (1146 m) in 900 m Sh. Die Koordinaten sind: 46° 14' 16" N / 14° 06' 30" O (WGS 84). Am besten findet man hin, wenn man über St. Martin am Techelsberg nach St. Bartlmä und dann weiter zum Anwesen Lex fährt (Abb. 4). Von da sind es noch 500 m durch den Wald bis zu einem Parkplatz. Dort geht rechts von einem kleinen Rinnsal ein markierter Karrenweg in nordwestlicher Richtung hinauf. Dieser Weg könnte den Radspuren nach zu schließen, ein Römerweg gewesen sein (Abb. 5). Meiner Meinung nach hat Jure recht, wenn er meint, daß hier Gallier, Kelten oder in



Abb. 5: Radspuren im harten Chlorit-Schiefer.

Abb. 6: goldbraune Auswaschungen an der Decke.

Foto's: O. JAMELNIK

späterer Zeit auch Römer gesiedelt haben. Es ist nicht auszuschließen, dass sich der Gallin recht Geschichtsträchtig erweisen könnte!

Man folgt den Weg bis zu einer ebenen Waldfläche in 900 m Sh.. Dort zweigt rechts nach Norden ein Weg direkt vor die Höhle ab. Die Kennzeichnung an den Bäumen ist ein Kreis mit einem Punkt in der Mitte.

Der Haupteinstieg in ist an der Traufe mit dem heraus gemeißelten Felsblock mit eingeschlossen, 5 m breit, diese Ausnehmung ist auch am Plan ersichtlich. Die Höhe beträgt am Anfang 1,30 m und wird nach 5 Metern bei MP 2, 2,40 m hoch. Dort zweigt ein 1,90 m breiter und 0,70 m hoher Schluf nach Osten ab. An der Decke sind schöne goldbraune Auswaschungen zu sehen (Abb. 6). Nach 4 Metern, bei MP. 3 wird es nur mehr 40 cm breit, 30 cm hoch und unschließbar. Nach der Vermessung von Außen und durch hineinleuchten haben wir festgestellt, dass sich dieser Schluff teilt und der nordöstliche nach 7,00 m und der zweite 5,00 m nach MP 3 als unscheinbare Löcher unter der Felswand zutage treten. Den Spuren nach zu schließen ist es anzunehmen, dass Füchse oder Dachse diese Löcher als Bau adoptiert haben.

Eineinhalb Meter südwestlich nach MP 2, beträgt die Höhe des an dieser Stelle 2,00 m breiten Ganges 1,50 m. Wird aber nach 1,50 m gleich wieder höher und erreicht in der Mitte vom 5,00 x 7,00 m messenden Saligerdomes eine Höhe von 3,00 m. In der Mitte des Raumes befindet sich eine Feuerstelle, welche den Spuren nach noch vor nicht allzu langer Zeit benutzt wurde. Die Decke des Saligerdomes läuft zu einer Spitzen Kuppel zusammen. Im oberem Bereich ist bereits Schiefer sichtbar, man sieht deutlich wie unterhalb das Marmorstein ausgewaschen wurde. Rechts vom MP 2, gleich um die Ecke, geht ein 0,40 m hoher und 2,00 m breiter Schluf in nördlicher Richtung zurück nach Außen. Von MP 6 nach MP 7 geht in 1,20 m Höhe ein 4,00 m langes, 1,80 m breites und 1,10 m hohes Fenster nach NW

wieder ins Freie. Demnach könnte das Saligerloch eigentlich als Durchgangshöhle bezeichnet werden.

Wie bereits gesagt wurde die enge nach SW führende Röhre noch nicht vermessen. Am 03. 11. 07, zogen wir wieder los, es waren außer mir noch Johannes ENGL und seine beiden Söhne, der 8 Jährige Tobias und sein 10 Jähriger Bruder Timon mit dabei. Da wir noch keine Koordinaten hatten, sind wir von der Südseite zum Gipfel aufgestiegen um uns dort zu orientieren. Das die Höhle im NO in 900 m Sh. liegt war uns bekannt, doch ist es sehr schwierig in einem so großen unbekanntem Gebiet eine Höhle zu finden. Unterwegs bewunderten wir einen Buchenbaum, wo zwei Stämme zu einem Baum zusammengewachsen sind. Nach eineinhalbstündigem Herumirren kamen wir schließlich doch noch ans Ziel und machten uns gleich ans Vermessen.

Unerschrocken stieg Tobias als erster mit dem Maßband hinein und hielt es am Endpunkt fest und ich las vor der Röhre die Maße ab, es waren 7,00 m. Er rief, daß es nicht mehr weitergeht und drinnen 2,00 m breit, 50 cm hoch, und daß man sich gerade umdrehen kann. Nun, wenn man sich umdrehen kann, dann steige ich auch gleich hinein, - dachte ich mir und war auch schon in der Röhre. Es ging leichter als ich dachte, es war nirgends so eng, daß man sich durchzwängen müßte. Diese

Flache Höhlung ist wirklich nicht höher als 50 cm, es gab nur eine einzige Stelle wo es etwas höher ist. An der Südostseite geht ein 25 cm messendes Loch, vermutlich vom Fuchs gegraben in den lehmigen Boden abwärts. An der Decke sind schöne Quarzadern in den Silikatmarmor eingelagert (Abb.8). Jetzt stieg Tobias an mir vorbei und kroch wieder hinaus. Als er draußen war, drehte er sich nochmals um, so daß ich ihm fotografieren konnte (Abb.9). Anschließend fotografierte ich noch eine Höhlenspinne (*Meta menardi*) mit Kokon und noch eine andere Spinne mit einem kunstvollen Netz (Abb.10). In der Höhle konnten wir auch einige Zäckeneulen (*Skoliopterix libatrix*), bewundern. Es wurden jedoch keinerlei Spuren von Fledermäusen beobachtet. Inzwischen kroch auch der ältere Bruder von Tobias, der Timon zu mir herein, natürlich wollte er zeigen, daß auch er kein Angsthase ist. Wir führten miteinander noch einige Messungen durch, es stimmte alles was mir Tobias vorher bereits angesagt hatte.

Somit wurde wieder eine Höhle erkundet und vermessen, welche eigentlich schon seit vielen Jahren darauf harpte.



Abb. 8: Eingelagerte Quarzadern an der Decke

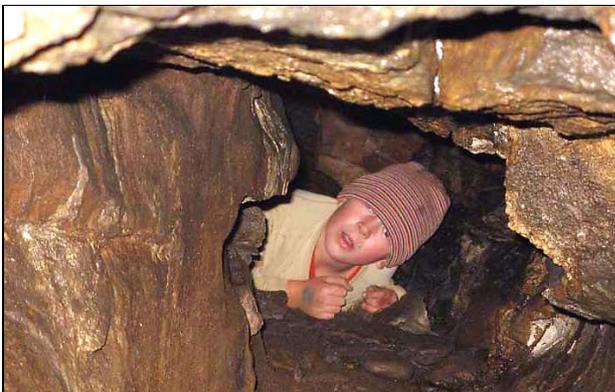


Abb. 9: Tobias ENGL in der engen Röhre.



Abb. 10: Höhlenspinne mit Ausschnitten vom Kokon und Netz. Foto's: O. JAMELNIK.

Das verschwundene Loch

Verfasser: Otto JAMELNIK

Es handelt sich dabei um das Schneckenloch Kat. Nr. 3931/35 im Hallerfelsengebiet im Vellachtal, Gem. Bad-Eisenkappel-Vellach, Kärnten (Abb.1). Das Schneckenloch wurde am 23. Juni 1991 von Peter JÄGER gefunden und auch schon in Höhlenforschung Heft 14, JG. 1991 S. 21 erwähnt. Weitere Berichte über diese Kleinhöhle gibt es in: (Höhlenforschung Heft 18, JG. 1995, S. 77). Ebenfalls im Heft 18, (JG 1995 auf Seite 21 ist von Franz MOSER ein Bericht über die Befahrung, Erkundung und Vermessung vom Schneckenloch zu finden. Bis zum 18. Mai 2006 hat niemand mehr dieses, eigentlich recht interessante Kleinod aufgesucht. Für diesen Tag verabredete ich mich mit Georg PLANTEU (Jure), um eine Erkundung im Hallerfelsengebiet durchzuführen. Wir parkten an der Strasse zum Vellacher

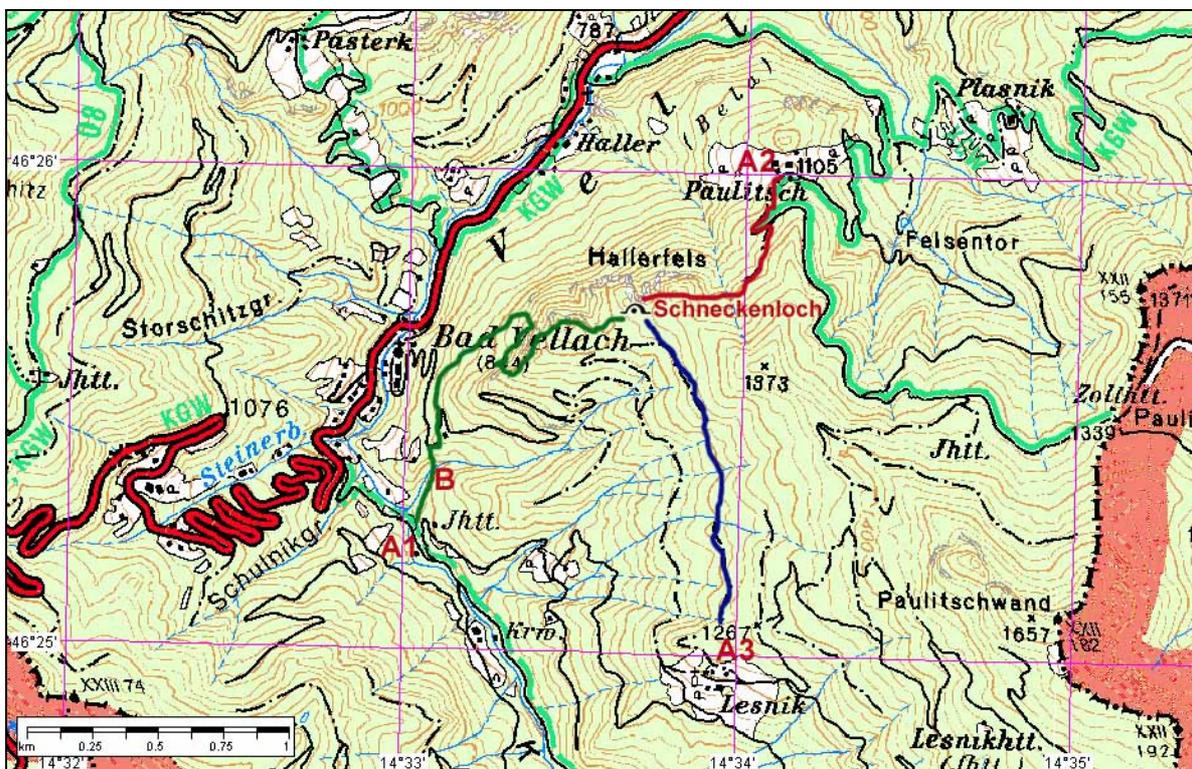


Abb.1: Das Hallerfelsengebiet mit Zugängen zum Schneckenloch: A1 grün = ab Muri Säge.
B = Bantič-Felsen. A2 rot = ab Oberpaulitsch und A3 blau = ab Lesnik.

Kotschnatal, ca. 100 m vor der Muri Säge (**Aufstieg A1**). Dann gingen wir am verfallenen Anwesen Bantič vorbei, zum Bantičfelsen (**B**). Dieser Felsen besteht wie auch die Felsen in der Kanzelschlucht, etwa 350 m nordwestlich davon, aus Bänderkalken. Doch ausser eines unbedeutenden nach oben führenden unschließbaren Spaltes war dort nichts zu finden. Anschließend gingen wir bei der Hallerfelsen-Höhle, (Kat. Nr.3931/1) vorbei und erkundeten das Gebiet bis zur Tannenhöhlchen (Kat. Nr.3931/37). Von dort wollten wir eigentlich noch zur Uranus-Höhle (Kat. Nr.3931/20). Jedoch als ich sah, dass Jure beim Klettern etwas Probleme hatte, zog ich es vor die etwas leichtere Route über den SW Ausläufer des Kosiakfelsen und an der flacheren SO Seite vom Grat, zu nehmen. Wir kamen auch an der Durchgangshöhle, Fenster / Okno genannt (Kat. Nr.3931/24) vorbei und machten ein paar Aufnahmen (Abb. 2). Schließlich besuchten wir auch noch die Jureluckn, (Kat. Nr.3931/39) welche unser Freund Jure am 1. Aug. 1998 gefunden hat. Dort machten wir nach dem anstrengenden Aufstieg eine Jausenspause und rasteten ein wenig. Jure kroch natürlich gleich wieder in das nach ihm benannte Loch hinein und ich machte ein Bild davon, (Abb. 3).

Danach machten wir uns wieder auf den Weg und gingen weiter nach NO, wo sich zwischen dem Elsafelsen und dem Ansatz zum Urancefelsen das Schneckenloch befindet. Doch zu unserem Erstaunen ist dort eine Kahlschlägerung durchgeführt worden. Die Gegend sah total fremd aus, es waren ja keine Bäume als eventuelle Anhaltspunkte mehr da. Wir mussten im Umkreis von höchstens 10 m suchen, also in einem Kreis von 20 m Durchmesser. Nun versuchte ich mich auf die Struktur des Geländes bzw. der Bäume (nun Baumstümpfe) zu erinnern. Das Gelände steigt ganz leicht, höchstens 20° nach NW an. Das Loch ist 30 cm breit und 60 cm lang und nordöstlich oberhalb vom Loch war ein ca. 15 cm dicker vertrockneter Fichtenbaum. So suchten wir vorerst nach einem Baumstumpf welcher ungefähr diesen



Abb. 2: Das Fenster / Okno. Foto: O. JAMELNIK

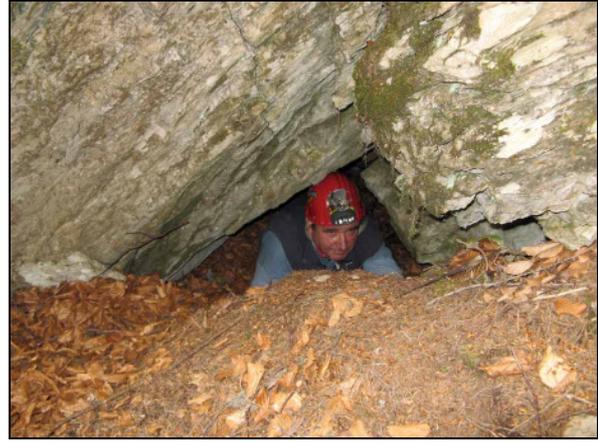


Abb.3: Die Jureluckn. Foto: O. JAMELNIK

Baum entsprechen würde. Aber unsere Suche war erfolglos, es könnte ja auch sein, dass der dürre Baum bei der maschinellen Schlägerung samt der Wurzel ausgerissen wurde. Oder es könnte durch Äste udgl. verlegt worden sein. Es blieb uns nichts anderes übrig als die Suche aufzugeben und ein andermal wiederzukommen.

Am 13. Sept. 2006 nahmen wir die Suche wieder auf, es war ein sehr heißer und schöner Herbsttag. Mit einer 1 m langen dünnen Torstahlsstange, auf einer Seite zugespitzt und auf der anderen ein Griff montiert zogen wir los. Mit dieser Stange wollten wir durch herumstochern im Boden gleich einer Sonde das verlorene Loch wiederfinden. Wir fuhren mit dem



Abb. 4: Jure beim wegräumen der Äste.

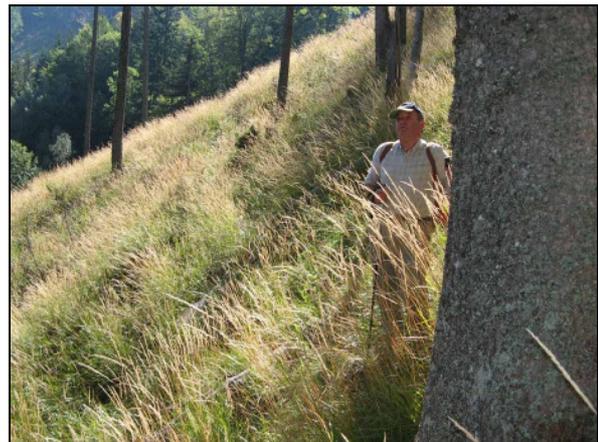


Abb. 5: Hang mit meterhohem Graß.

Fotos: O. JAMELNIK

PKW bis zum Oberpaulitsch (**Aufstieg A2**) und gingen von dort den Steig, welcher auf den Scheitel der Hallerfelsen führt und leichter zu bewältigen ist als direkt vom Tal hinauf. Dort wurde herumgestochert und die Äste beiseite geschafft (Abb. 4) wo eventuell ein Loch vermutet wurde. Leider mussten wir auch dieses Mal unverrichteter Dinge die Suche abbrechen. Am Rückweg gingen wir über einen Hang mit meterhohem Gras (Abb. 5), es war ein

wunderschöner Anblick als würde man durch ein Kornfeld gehen. Unterwegs wollte ich dem Jure noch die Kozak-Höhle (Kat. Nr.3931/29) zeigen und wir stiegen auch noch da hinauf. Da wir aber vom Schwitzen völlig durchnässt waren, krochen wir dort nicht hinein. Beim Oberpaulitsch sahen wir uns noch das Schrätelloch / Škratova luknja (Kat. Nr.3931/25) an, Jure war sehr begeistert, er meinte: „was es do so olles gibt.“

Doch wir gaben nicht auf, im Winter suchte ich in den alten Videobändern nach Aufnahmen vom Schneckloch. Kопierte und druckte einige Bilder aus, um zu sehen wie die Struktur



Abb. 6: das Schneckloch mit dürrer Baum rechts im Bild. Foto: Videobild, O. JAMELNIK



Abb. 7: Bild aus gleicher Position nach der Schlägerung. Foto: O. JAMELNIK

Man beachte die Struktur des Geländes auf beiden Bildern, die des Baumes ganz links im linken Bild aber auch die des Baumstumpfes im rechten Bild links, hier ist auch der Baumstumpf vom dürrer Baum nicht mehr vorhanden..

des Bodens aber auch der Wurzelstöcke dort sei (Abb. 6), um vielleicht auf diese Art beim Suchen Erfolg zu haben.

Für den 25. April 2007 verabredete ich mich mit Heinrich SMODIČ (Heinz) und Georg PLANEU um die Suche nach dem Schneckloch fortzusetzen. Wir fuhren die neue Passtrasse auf den Paulitschsattel hinauf bis zum Handymast ober dem Anwesen Lesnik, damit wir nicht einen so steilen Aufstieg hatten (**Aufstieg A3**). Dort programmierte Heinz auf dem GPS die Koordinaten welche ich ihm laut Karte angegeben hatte und wir kamen genau auf die richtige Stelle. Zuerst stärkten wir uns natürlich mit einer kräftigen Jause, jeder setzte sich auf einen Baumstumpf im Umkreis von ca. 15 m. Ich konzentrierte mich auf die Baumstümpfe umher, doch keiner schien mir der richtige zu sein. Wie wir erst später feststellten, waren der Baumstumpf links auf Abb. 7, mit dem Baum links im Videobild 6, identisch. Von dem 15 cm dicken, dürrer Baum ober dem Loch war jedoch nichts mehr zu sehen. Auf einmal sagte Heinz: » ach, - i suach ma a Wüntschruatn, - donn werma dos Loch glei hobn!« Er brauchte nicht lange zu suchen, in dem Kahlschlag war nicht viel Rutenähnliches zu finden, ausser einem 1 m hohen Birkenbäumchen. Er schritt dem Bäumchen zu und auf einmal sagte er: » Nema ma dos Loch do, - stott n Schneckloch,« und zeigte auf den Boden. Ja tatsächlich, das Birkenbäumchen verdeckte den Einstieg zur Gänge. Es wuchs nämlich genau aus dem Loch heraus und hatte seine Wurzeln etwa 20 cm unter dem Niveau. Das Bäumchen wurde natürlich herausgerissen und Heinz nahm die Koordinaten auf, welche wie folgt lauten: 46° - 25' - 42'' - N / 14° - 33' - 41'' O.

Gleich wurde das Seil bei einer kleinen Buche festgemacht und ich stieg als erster da hinunter. Dieses Objekt ist nicht tief, die Gesamttiefe beträgt kaum 4 m, es hat 1,50 m Überdeckung und nach weiteren 1,50 m hat man wieder Boden unter den Füßen. Als nächster wollte Jure herunterklettern, doch er hatte am Gürtel seine Fototasche angehängt und saß fest, er musste wieder zurück. Ich schob ihm an, um wieder hinauszukommen und seine Tasche loszuwerden. Nun, reichte er mir die Fototasche und kam ohne Probleme zu mir in den Hohlraum herunter. Zuerst besichtigten wir den Hohlraum und machten einige Fotos. Hier unten ist es genau so, wie Franz MOSER das im Heft 18, JG 1995 auf Seite 21 beschreibt: Kleine

Stalaktiten und zahnartige Sintergebilde, (Abb. 8 und 9) befinden sich im ostseitigem Teil der Höhle. Am Boden liegt ein 30 cm langer und ca. 2 cm dicker Stalaktit. An

der N - Seite sind an den Felsen Ablagerungen von braunen Tonstaub, die an urzeitliche Zeichnungen erinnern. An den Wänden konnten wir auch einige Exemplare der Höhlenschrecke (*Troglophilus cavicola*) beobachten. Im SW - Teil und somit tiefsten Teil der Höhle liegt Verbruch, der darauf schließen lässt, dass diese Höhle eventuell noch weiter führen könnte.

Schließlich mussten wir aus dem Loch auch wieder hinaus aber wir fanden keinen geeigneten Tritt, um aus dem Loch schliefen zu können. Nun machten wir am Seilende eine Schlinge, so dass man mit einem Fuß hineinsteigen konnte und Heinz konnte oben vorsichtig ziehen. Mit vereinten Kräften haben wir es schließlich doch geschafft aus den Verschwundenen und nun wiedergefundenen Schneckenloch auch wieder herauszukommen.

An dieser Stelle sei noch bemerkt: Aus Sicherheitsgründen, - niemals alle Anwesenden in eine Höhle gehen, einer muss immer draußen bleiben.



Abb.8: noch aktive Stalaktiten an der Decke.
Foto: O. JAMELNIK



Abb. 9: zahnartigen Gebilde und Tonablagerungen links unten im Bild. Foto: O. JAMELNIK



KÄRNTNER HÖHLENRETTUNG LAN- DESVERBAND

TÄTIGKEITSBERICHT 2007

Chronologischer Ablauf der Jahrestätig- keiten

Einsatzstelle Klagenfurt:

- 3.11.2006 Besprechung Übungen und Sicherheitstage 2007 Landesfeuerwehrverband
Roseneggerstraße, 9020 Klagenfurt
Teilnehmer: 2 Personen
- 2.4.2007 Jahreshauptversammlung Kärntner Höhlenrettung
Gasthaus Stadionwirt
Einsatzstelle Villach und Klagenfurt
Teilnehmer: 8 Personen (4x EST Klagenfurt / 4x EST Villach)
- 24.4.2007 Vorbereitung Kärntner Höhlenrettungsübung
Suche der Windlucke am Gallin, Aufnehmen der Koordinaten mit dem GPS
Teilnehmer: 4 Personen
- 30.4.2007 Vorbesprechung mit dem Bundesheer für den Hubschraubereinsatz
Bei der Kärntner Höhlenrettungsübung
Teilnehmer: 1 Person
- 9.5.2007 Erkundungsflug mit dem Bundesheerhubschrauber über das Übungsgebiet
Windlucke
Festlegen des Landeplatzes und der Position zum Ablassen der Retter in der
Nähe der Höhle
Teilnehmer: 1 Person
- 12.5.2007 Höhlenrettungsübung am Übungsfelsen bei Gurnitz
Kennen Lernen der Tragen der Einsatzstelle Klagenfurt, Seilbahnbau
Teilnehmer EST Klagenfurt: 4 Personen (EST Villach: 1 Person)
- 2.6.2007 Vorbereitung Kärntner Höhlenrettungsübung
Fixierung des Landeplatzes für den Hubschrauber, Einholen der Genehmi-
gung des Grundstückeigentümers für die Benutzung bei der Rettungsübung
Teilnehmer: 1 Person
- 9.6.2007 Kärntner Höhlenrettungsübung Windlucke am Gallin
Übung veranstaltet von der Kärntner Höhlenrettung EST Klagenfurt
Gemeinsame Übung aller Einsatzstellen
Teilnehmer EST Klagenfurt: 9 Personen
Übungsleiter: Andreas Langer



- Einsatzleiter: Friedrich Mathi
Bergung eines verletzten Kindes aus der Windlucke.
Material- und Personentransport mit dem Hubschrauber des Österreichischen Bundesheeres.
- 18.9.2007 Seilübung
Materialdepot Kärntner Höhlenrettung Funderstraße
Teilnehmer: 3 Personen
- 22.9.2007 Generalversammlung Bundesverband der Österreichischen Höhlenrettung,
Admont (Steiermark)
Themen: Touratech Programm in Verbindung mit den Katasterdaten des Ver-
bandes der Österreichischen Höhlenforscher, Beitritt der Höhlenrettung zum
Beirat Zivil- und Katastrophenschutz, Neuauflage von Fördereraufkleber,
Neuwahlen des Bundesvorstandes.
Teilnehmer: 2 Personen
- 28.9.2007 Besprechungen Novelle Rettungsförderungsgesetz
12.10.2007 mit der Landesregierung, dem Kärntner Landtag, der Landeshauptfrau Stv.
11.12.2007 Gabriele Schaunig
15.12.2007 Teilnehmer: jeweils 2 Personen
Aktive Teilnahme an der Neuausrichtung des Kärntner Rettungsförderungs-
gesetzes
- 27.10.2007 Fachgruppentagung der Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde Kärnten im
Gasthof Schmautz in Jerischach
- Bericht über die Tätigkeiten der Kärntner Höhlenrettung von Andreas Langer
im Rahmen der Tagung.
- Besucher: 42 Personen
- 7.12.2007 Besprechung Übungen und Sicherheitstage 2008 im Landesfeuerwehr-
verband Roseneggerstraße, 9020 Klagenfurt
- Ganzjährig Eigenverantwortliche Übung der Retter am Übungsfelsen bei Gurnitz,
Schwerpunkt: Abstimmen des persönlichen Schachtmaterials; Einseiltechnik
- Ganzjährig Materialbeschaffung und Materialpflege

**Einsatzstelle Villach:**

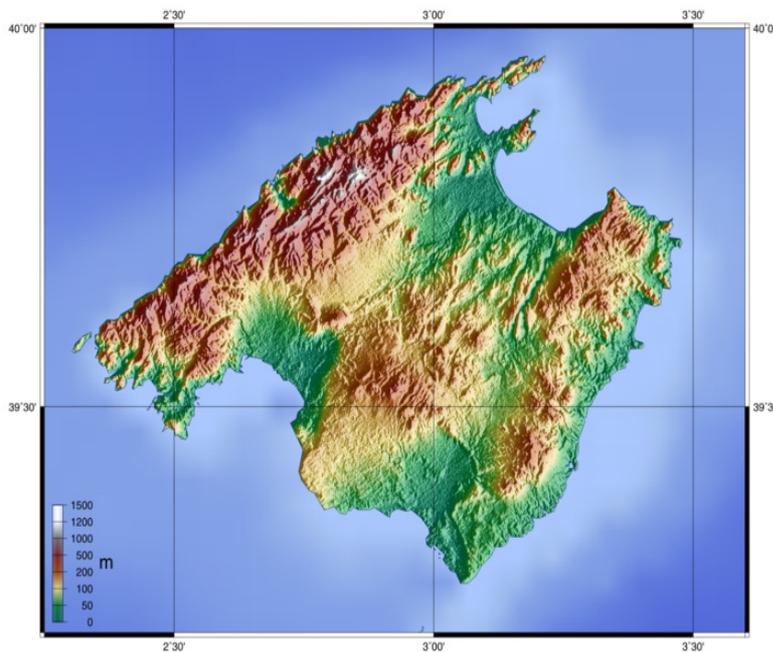
- 2.4.2007 Jahreshauptversammlung Kärntner Höhlenrettung
Gasthaus Stadionwirt
Einsatzstelle Villach und Klagenfurt
Teilnehmer: 8 Personen (4x EST Klagenfurt / 4x EST Villach)
- 12.5.2007 Höhlenrettungsübung am Übungsfelsen bei Gurnitz
Kennenlernen der Tragen der Einsatzstelle Klagenfurt, Seilbahnbau
Teilnehmer EST Villach: 1 Personen (EST Klagenfurt: 4 Person)
- 16.5.2007 Höhlenrettungsübung Kanzianiberg bei Finkenstein
Teilnehmer: 4 Personen
- 9.6.2007 Kärntner Höhlenrettungsübung Windlucke am Gallin
Übung veranstaltet von der Kärntner Höhlenrettung EST Klagenfurt
Gemeinsame Übung aller Einsatzstellen
Teilnehmer EST Villach: 6 Personen
Übungsleiter: Andreas Langer
Einsatzleiter: Friedrich Mathi
Bergung eines verletzten Kindes aus der Windlucke.
Material- und Personentransport mit dem Hunschauber des Österreichischen
Bundesheeres.
- 3.7.2007 Höhlenrettungsübung Kanzianiberg bei Finkenstein
Teilnehmer: 7 Personen
- 21.9.2007 Höhlenrettungsübung Kanzianiberg bei Finkenstein
Teilnehmer: 5 Personen
- 23.9.2007 Höhlenrettungsübung Heinz Gruber Dom - Eggerloch
Teilnehmer: 9 Personen
- Ganzjährig Knotenübungen und Technische Schulungen bei den Zusammenkünften
- Ganzjährig Materialbeschaffung und Materialpflege

Mallorca

Schönheiten in der Dunkelheit

Verfasser: Mag. Betina GROBBAUER

Wenn man an Mallorca denkt, verbindet man damit meist Massentourismus, überfüllte Strände, Sangria-Eimer und Horden pickliger Maturanten, die in 10 Tagen das gesamte Einkommen ihres Ferienjobs auf den Kopf stellen. Wir hatten jedoch anderes im Sinn, als wir uns Mallorca als unser Reiseziel wählten: Wir wollten die Unterwelt Mallorcas erforschen!



Topografie Mallorcas Quelle: Wikipedia

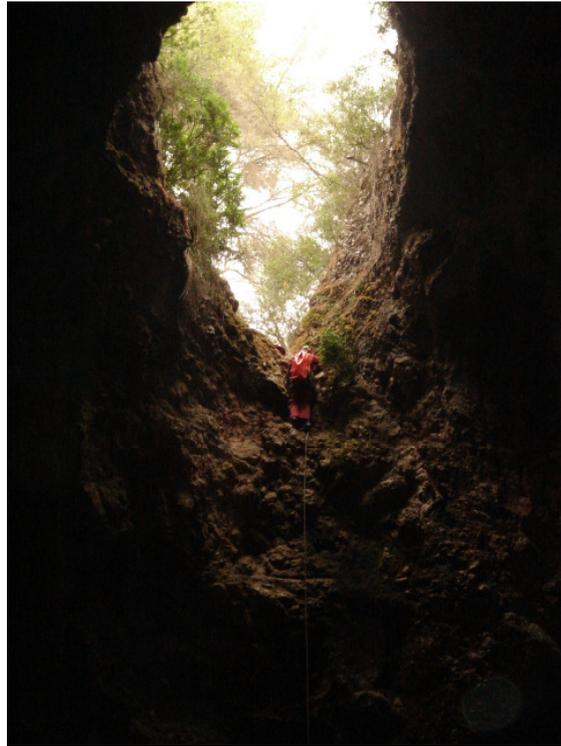
Geologisch sind die Balearen das Produkt eines 300 Millionen Jahre währenden Prozesses aus Verwerfung, Kontinentalbrüchen und Überflutungen. Der Archipel, bestehend aus den eigentlichen Balearen mit Mallorca und Menorca sowie den Pityusen mit Ibiza und Formentera, gehört zum andalusischen Faltengebirge, das sich von Süds Spanien bis nach Nordafrika zieht. Die Launen der Erdgeschichte haben auf Mallorca drei große Landschaftsräume geschaffen: Der Norden wird von der Serra de Tramuntana beherrscht. Dieser 90 Kilometer lange und bis zu 1445 Meter hohe Gebirgsriegel schützt Mallorca vor dem kalten Festlandwind Tramuntana, der der Serra ihren Namen gab. An der Ostküste erstreckt sich die weniger schroffe Serra de Llevant, die nur an einigen Stellen 500 Meter übersteigt. Den großen Rest der Insel nimmt die Ebene Es Pla ein, aus der hin und wieder tafelbergähnliche Erhebungen ragen wie der Puig de Randa.

Die Reise startete am 8. September 2008. Für Fritz begann alles aber schon Monate früher. Akribisch plante er unsere Reise, stellte einen Ausrüstungsplan zusammen, recherchierte im Internet und Büchern und fand etliche Zufahrtsbeschreibungen und Höhlenplänen. So stellte er eine Liste von ca. 8 Höhlen auf, die wir in den 10 Tagen mit dem vorhandenen Material befahren könnten. 40 kg für 2 Personen dürfen ohne Aufschlag bei Flugreisen mitgenommen werden. Wenn man bedenkt, dass wir Neoprenanzüge, SRT-Ausrüstung, Seile, Spitzzeug usw. mitnahmen, musste wirklich alles vorher gut durchdacht werden.

Und dann war es endlich soweit. Am 8. September (ziemlich genau 3 Jahre nach der Rumänienexpedition!) machten wir uns auf den Weg. Der Flug, das Mieten eines Leihautos und der Weg zu unserer Unterbringung im Osten der Insel verliefen ohne Probleme.

9.9.2008 Avenc d'en Corbera

Unsere erste Höhlenbefahrung auf Mallorca gestaltet sich zunächst spannend. Die Zufahrtsbeschreibung (auf spanisch!!!) ist doch etwas komplizierter als erwartet. Gegen Mittag finden wir dann doch die richtige Stelle. Der sehr kurze Zuweg von ca. 3 min kommt uns da sehr entgegen. Über einen Einstiegsschacht mit einer Umstiegstelle gelangt man in eine große Halle. Was mir als erstes auffällt, ist, dass die Höhlentemperaturen mit ca. 15 – 20°C deutlich höher sind als gewohnt. So wird es in engen Schlufstellen schnell sehr warm. Gott sei Dank habe ich wenigstens auf Fritz' Anraten dann doch schweren Herzens auf mein Lieblingskleiderstück den wattierten Unterschlaz verzichtet. Die Tour dauert ca 2 h, und wir werden wirklich nicht enttäuscht. Wunderschöne Formationen und riesige Hallen sind unserer Belohnung!



Einstiegsschacht Foto: Friedrich MATHI

10.9.2009 Cova des Coloms

Allein der Zuweg zu dieser Höhle entschädigt uns für alles was an diesem Tag noch kommen sollte. Doch zu diesem Zeitpunkt genießen wir einfach die wunderschöne Karstlandschaft direkt an der Küste. Über eine imposante Felsbrücke gelangen wir mit Hilfe des GPS-Gerätes immer näher zur Cova des Coloms, die für mich schon vor Beginn der Reise das absolute Highlight in Sachen Höhle darstellte. Der Höhleneingang befindet sich im Wasser, was bedeutet, dass man nur schwimmend hineingelangen kann. Geplant ist es, nach ca. 1h Fußweg einen einsamen Strand zu erreichen, von dem man noch 20 min zur Höhle schwimmen sollte. Bis dahin klappt auch alles wunderbar. Wir finden auch den Strand und Fritz hat auch schon mit dem GPS ausgelotet, wo sich das Eingangsportale der Höhle befand. Wir beginnen also unserer Ausrüstung zu sortieren und unsere Neoprenanzüge anzulegen, was bei 36°C nicht sehr viel Spaß macht. In unserem Eifer wollen wir auch sofort ins Wasser. Aber wo??? Die wunderschönen Oberflächenverkarstungen ragen natürlich auch ins Meer. Und ca. raum hohe Wellen erschweren es uns, ins Wasser zu gelangen. Wenn wir es doch wagen, würden wir sofort auf die scharfen Kanten der Felsen zurückgeworfen. Nachdem ich kurz Bekanntschaft mit einer dieser Kanten gemacht habe, plädiere ich für einen Abbruch. Bei geringerer Brandung wollen wir es noch einmal versuchen.



„Steinbrücke“ und Höhleneingang Fotos: Friedrich MATHI

11.9.2009 Serra de Tramuntana

Wir erforschen die Serra de Tramuntana im Norden der Insel. Hier kann man wirklich Oberflächenverkarstung in den schönsten Formen erkennen. Riesige Firstkarren neben der Bergstraße laden zum Klettern ein. Überall erkennt man ausgehöhlte Felswände und Kolche.



Oberflächenverkarstung Foto: Friedrich MATHI

12.9.2009 Cova de Na Mitjana

Es regnet – und wir freuen uns (wahrscheinlich als einzige Touristen). Endlich wird es kühler und das Wandern macht wieder mehr Freude. Ca. 1 h brauchen wir zum Eingang der Höhle. Wieder wandern wir durch wunderschöne Gegenden. Die Höhle befindet sich direkt über dem Meer. Wir müssen sogar ein wenig klettern um an den Eingang zu gelangen. Wir ziehen uns um und gelangen über eine eingebaute Leiter in die Cova de Na Mitjana. Und was uns da erwartet, überwältigt uns wirklich. Tropfsteine ungeahnter Schönheit ragen vor uns auf. Und man hört ganz deutlich das Rauschen der Wellen. Ein kleiner Salzwassersee in der Mitte der Halle lädt zum Schwimmen ein...



Versinterungen in der „Mitjana“ Foto: Daniel Mayoral

13. 9. 2008

Avenc de la Canal de la Coma Freda und Cova Tancada des Cap des Menorca

Wir fahren ans andere Ende der Insel nach Formentor um bei dem Nobelhotel Formentor die Erlaubnis einzuholen die Höhle Coma Freda befahren zu dürfen. Die Höhle befindet sich auf Privatbesitz. Wir werden leider abgewiesen. Natürlich respektieren wir das, ärgern uns jedoch trotzdem, da wir eine so weite Fahrt auf uns genommen haben.

Wir beschließen, dann noch eine andere Höhle in Angriff zu nehmen. Die Cova Tancada stellt sich als fast touristisch ausgebaute Höhle heraus, die jedoch mit sehr schönen Tropfsteinen aufwarten kann.

14.9. 2008 2. Versuch Cova des Coloms

Mit leichterem Gepäck (ohne Neoprenanzug) machen wir uns ein weiteres Mal auf den Weg zur Cova des Coloms. Heute ist die Brandung nicht so stark, und wir haben vor von einem anderen Strand aus zu dem Eingang der Höhle zu schwimmen. Dieser Strand ist ein Treffpunkt für Kletterer, die ohne Sicherung schwierige Routen auf tlw. sogar überhängenden Felsen trainieren können und bei einem Scheitern einfach ins Wasser fallen. Zunächst sehen wir diesen Profis gern ein wenig zu und dann machen wir uns auf den Weg zu der berühmten Höhle. Die Ausrüstung ist im Schleifsack verwahrt, dem eine Trockenbox Auftrieb gibt. Wir sind mit Schnorchel und Taucherbrille ausgerüstet. Auf einen Neoprenanzug verzichten

wir, da wir bei den hohen Temperaturen im Höhleninneren uns auch so im Wasser bewegen können. Doch genau diese Entscheidung bereuen wir kurz später schon. Endlich schaffen wir es diesmal nach ca. 30 min bis zum Höhlenportal. Dort haben die Wellen jede Menge totes Seegras, Algen und Schmutz hinein gespült. Trotzdem wagen wir uns bis kurz vor jene Stelle, bei der man kurz untertauchen muss, um in das Höhleninnere zu gelangen..... und dann.... werde ich von einer Qualle erwischt, und wir brechen ein 2. Mal ab. Leider ist es uns nicht vergönnt, das Innere der Cova des Coloms zu sehen. Doch wir nehmen es uns fest vor, es eines Tage noch einmal zu versuchen. Peinlich ist, dass in den Zugangsbeschreibungen diese Höhle als ‚sehr einfach‘ beschrieben wurde. Gerade dies lässt uns den Entschluss fassen, irgendwann wieder zu kehren.

16.9.2008 Coves del Pont-Pirata

Die Reise neigt sich dem Ende zu. Für heute haben wir uns zwei Höhlen vorgenommen, die mit einem Salzwassersee miteinander verbunden sind. Höhlentaucher durchtauchen diesen glasklaren Siphon ohne Probleme. Diese beiden Höhlen zeichnen sich durch wunderschöne, riesengroße Tropsteinformationen aus.



Im Inneren der Cova del Pirata Foto: Daniel Mayoral

Am nächsten Tag fliegen wir nach Hause. Obwohl wir nicht alles, was wir uns vorgenommen haben, durchführen konnten, war es ein wirklich abenteuerlicher, wunderschöner Urlaub. Wir wissen, dass wir erst so wenig gesehen haben. Mallorca besitzt die größte Höhlendichte Europas! Diese Insel wäre eine richtige Expedition wert. Vielleicht schaffen wir es wirklich eine solche auf die Beine zu stellen... und dann ist es auch möglich größere Höhlensysteme zu befahren. Doch eines ist dann ganz gewiss: die Cova des Coloms steht dann als erstes auf der Liste der zu befahrenden Höhlen!!